

Umsetzungskonzept von Fixpunkt e. V.

Drogenkonsum-Mobil und mobiles Drogenkonsumraum-Team

Inhaltsverzeichnis:

1	Überblick	2
2	Kurzbeschreibung von Träger und Einrichtung	2
3	Mobilix, Fixpunkt e. V.	3
3.1	Fixpunkt-Mobile, Angebote	3
3.2	Öffnungszeiten	5
3.3	Räume und Ausstattung	5
3.4	Personal	6
3.5	Kooperationen	6
3.6	Dokumentation	7
3.7	Qualitätssicherung	7
4	Einbindung des Drogenkonsum-Mobils und des mobilen Drogenkonsumraum-Teams in das Projekt Mobilix	7
5	Verantwortlichkeiten/Zuständigkeiten	8
6	Drogenkonsum-Mobil-Betrieb	9
6.1	Angebote des Drogenkonsum-Mobils	9
6.2	Öffnungszeiten	9
6.3	Räumlichkeit und Ausstattung	10
6.4	Vor-Ort-Arbeit	11
6.5	Personal	12
6.6	Kooperationen	12
6.7	Dokumentation	12
6.8	Qualitätssicherung	12
7	Mobiles Drogenkonsumraum-Team	13
7.1	Aufgaben	13
7.2	Mitarbeiter-Qualifikation	14
7.3	Arbeitssicherheit	14
7.4	Qualitätssicherung	15
7.5	Personalkalkulation	15
8	Situations- und Bedarfsbeschreibung an den Standorten	16
8.1	Standort Bahnhof Zoo (Charlottenburg-Wilmersdorf)	16
8.2	Standort Kurfürstenstrasse (Schöneberg-Tempelhof)	18
9	Umsetzungs- und Finanzplanung des Drogenkonsum-Mobils und des mobilen Drogenkonsumraum-Teams	20

Überarbeitete Fassung vom 19.08.03

Fixpunkt e. V., Mobilix, Boppstr. 7, 10967 Berlin

www.fixpunkt.org

1. Überblick

Seit einem Jahrzehnt setzt sich der Verein Fixpunkt e. V. für die Einrichtung von betreuten Drogenkonsumräumen ein. Drogenkonsumräume als eine Maßnahme der Überlebenshilfe und Schadensverminderung stellen aus Sicht des Vereins eine sinnvolle Ergänzung des Angebotsspektrum der Drogen- bzw. Gesundheitshilfe dar.

Folgerichtig ist Fixpunkt e. V. daran interessiert, sich aktiv an der Realisierung von Drogenkonsumraum-Angeboten zu beteiligen. Fixpunkt e. V. ist prädestiniert dafür, die Trägerschaft für einen mobilen Drogenkonsumraum und ein mobiles Drogenkonsumraum-Team, welches einrichtungsübergreifend in allen Berliner Konsumräumen eingesetzt werden kann, zu übernehmen. Das Fixpunkt-Projekt Mobilix weist langjährige Erfahrung und anerkannte Fachkompetenz in der mobilen sozialarbeiterischen und medizinischen Vor-Ort-Arbeit mit DrogenkonsumentInnen auf. Darüberhinaus verfügt Mobilix über mehrjährige Praxiserfahrungen in der Durchführung basismedizinischer Versorgungsangebote in kooperierenden Kontaktläden (Misfit, Linie 8).

Im Folgenden werden zunächst kurz der Verein Fixpunkt und das Fixpunkt-Projekt Mobilix vorgestellt. Der mobile Drogenkonsumraum („Drogenkonsum-Mobil“) und das mobile Team sollen in das Projekt Mobilix integriert werden. Anschließend wird erläutert, wie das Drogenkonsum-Mobil betrieben und das mobile Drogenkonsumraum-Team organisiert werden sollen. Dann werden die zukünftigen Einsatzorte des Mobils beschrieben und der Bedarf dargelegt.

Die vorliegende Konzeption nimmt Bezug auf das Rahmenkonzept „Drogenkonsumräume für Drogenabhängige in Berlin“, das im Januar 2003, von den Trägern BOA e. V., Fixpunkt e. V. und Verein für Suchtprävention e. V. vorgelegt worden ist.

1. Kurzbeschreibung von Träger und Einrichtung

Fixpunkt e. V. (www.fixpunkt.org) wurde 1989 gegründet. Vereinsziel ist die Verbesserung der gesundheitlichen, psychischen und sozialen Lage von DrogengebraucherInnen, vorrangig derer mit HIV, AIDS und Hepatitis. Zur Erreichung dieser Zielsetzung hat der Verein mehrere Projekte aufgebaut: Mobilix (seit 1989), Treffpunkt Druckausgleich – ein Selbsthilfeprojekt für substituierte Drogenabhängige (seit 1990) und IdeFix – ein Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt für substituierte Drogenabhängige (seit 2002).

Im Fixpunkt-Projekt „**Mobilix**“ werden seit 1989 verschiedene modellhafte Projekte der Gesundheitsförderung, Infektionsprophylaxe (Schwerpunkt: HIV, Hepatitis) und Drogenhilfe für DrogenkonsumentInnen entwickelt und betrieben. Dazu gehören

- Spritzenverkaufsautomaten (seit 1989)
- **Zwei Präventionsmobile**, mobile sozialarbeiterische Aufklärung und Prävention zu den Themen Gesundheit und Sucht (seit 1990 und 1995)
- **Gesundheitsmobil**, basismedizinische Versorgung von SpritzdrogengebraucherInnen (seit 1993); anfangs extern evaluiertes Modellvorhaben
- Hepatitis-Aufklärung und –Impfung von intravenös Drogenabhängigen (1996 – 2000); wissenschaftlich evaluiertes Modellvorhaben
- Case Management/Nachgehende Drogensozialarbeit (1996 – 2000); extern wissenschaftlich evaluiertes Modellvorhaben

- Drogenhilfe-Informations-Pool Charlottenburg als bezirkliche Anlauf- und Informationsstelle (1997 – 2002; seit Sommer 2002 in Trägerschaft eines Kooperationspartners)
- Drogennot- und todesfallprophylaxe/Naloxonvergabe (seit 1998); anfangs wissenschaftlich evaluiertes Modellprojekt
- Zahnprophylaxe und basiszahnmedizinische Versorgung für DrogengebraucherInnen (seit 2002).

Weiterhin werden Konzepte und Methoden zu speziellen Frage- bzw. Problemstellungen erarbeitet, u. a.

- Peer Support in der aufsuchenden Vor-Ort-Arbeit (seit 2000)
- Methoden zur Kontaktaufnahme zu schwer erreichbaren Drogenkonsumenten (seit 2001)
 - Privatszenen
 - Russischsprachige Drogenabhängige (Aussiedler, Kontingentsflüchtlinge)

Mobilix beteiligt sich an den EU-Vorhaben

- „Control Strategies/Harm Reduction“ (u. a. Notfall-Prävention, Safer Use bei Kokain/Crack, Umstieg von Spritzen auf Rauchen) (2002 – 2004)
- „Living with the daily dose“, Erhebung zur Problematik der Behandlungscompliance aidserkrankter Drogenabhängiger in der antiretroviralen Therapie (2003 – 2004)

Die finanzielle Förderung der Mobilix-Projekte erfolgt überwiegend über Zuwendungen des Landes Berlin/Senatsverwaltung für Gesundheit (treuhänderisch: LaBAS e. V., Drogenreferat), des Berliner Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf und der EU. Des Weiteren werden Projekte und Maßnahmen über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (SAM), Bundesmittel (BMG, BMZ), Sponsoring und Spenden finanziert. Außerdem werden Mittel durch die Zweckbetriebe erwirtschaftet (Spritzenautomaten, Lebensmittel-Abgabe).

Mobilix hat derzeit insgesamt 11 festangestellte qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; das Team ist interdisziplinär zusammengesetzt (1 Sozialpädagogin, 5 SozialarbeiterInnen, 2 Krankenschwestern, 1 Ärztin, 1 Betriebswirtin, 1 Zahnarthelferin). Hinzu kommen 1-2 Zivildienstleistende, SAM-MitarbeiterInnen, weitere ÄrztInnen und Pflegekräfte auf Honorarbasis und ehrenamtlich Engagierte.

3 Mobilix, Fixpunkt e. V.

Im Folgenden werden die Angebote, Einsatzzeiten und die personelle Ausstattung aller Mobile von Mobilix kurz vorgestellt.

3.1 Fixpunkt-Mobile, Angebote

Mobilix betreibt mehrere Mobile mit sozialarbeiterischen und medizinisch-pflegerischen Angeboten:

Zu den Angeboten des Präventionsmobils und des Charlottenburger Präventionsmobils zählen der gesundheitsfördernde Service, das psychosoziale Kontaktangebot, Informations- und Beratungsgespräche zu typischen Problemlagen und Fragen von DrogengebraucherInnen (Schwerpunkte: soziale Schwierigkeiten, Beziehungsprobleme, Beikonsum in der

Substitution, Entzug, Therapie, Safer Use, Safer Sex), die Vermittlung in Übernachtungseinrichtungen und zu weiterführenden Hilfen der Suchthilfe sowie Informationsaktionen und die Abgabe von schriftlichem Material.

Mit dem Serviceangebot - dazu gehört der Spritzentausch, die Vergabe von Kondomen, Ascorbinsäure, Venencremes, Stéricups und sterilem Wasser - stellt das Projekt SpritzengebraucherInnen konkrete Hilfen zur Vermeidung bzw. Verringerung gesundheitlicher Risiken beim i. v. Konsum zur Verfügung. Darüber hinaus wird bei der Vergabe der Utensilien eine Kommunikation mit den SpritzenbenutzerInnen über die Notwendigkeiten und Möglichkeiten hygienischen Konsums hergestellt. Außerdem ist das Serviceangebot eine Möglichkeit, persönlichen Kontakt und Beziehungen zu DrogengebraucherInnen aufzubauen.

Das Getränke- und Imbissangebot ist fester Bestandteil der Vor-Ort-Arbeit und wird von nahezu jedem Besucher wahrgenommen. Für Getränke und Lebensmittel wird eine Kostenbeteiligung erhoben. Zwei Getränkesorten (Tee, Mineralwasser) und die Lebensmittel, die das Projekt von der Berliner Tafel e. V. erhält, werden kostenlos vergeben.

Die Präventionsmobile stellen den BusbesucherInnen vor Ort ein großes Spektrum an Informationsmaterialien zu HIV, Aids, Hepatitis, Drogen, über Hilfseinrichtungen und weitere häufig nachgefragte Themen (Safer Use, Safer Sex, Sozialrecht, Obdachlosigkeit etc.), einschließlich häufig benötigter Formulare, zur Verfügung.

Informationsmaterial, das nicht vorhanden oder für die Zielgruppe in der vorliegenden Form nicht geeignet ist, wird vom Projekt selbst erstellt, z. B. der Szeneführer, die Safer-Use-Info-Reihe, das Substitutions-Handbuch und das Drogennotfall-Handbuch. Die Informationsmaterialien werden regelmäßig aktualisiert.

Eine besondere Maßnahme des Charlottenburger Präventionsmobils ist das „Peer-Projekt“, in dem zwei Mal wöchentlich drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene vom Bahnhof Zoo im Mobil mitarbeiten.

Das Gesundheitsmobil ist ein niedrighwelliges medizinisches Beratungs- und Behandlungsangebot für DrogenkonsumentInnen, die niedergelassene Praxen oder Kliniken nicht aufsuchen können oder wollen. Am häufigsten nachgefragt sind Behandlungen von i.v.-assoziierten Abszessen und Ulcera / Geschwüren nach Kokain-Injektionen, offenen Wunden und Verbrennungen. Häufig kommen PatientInnen mit z. T. fieberhaften Infekten, vor allem der Atemwege. Beratungen zu allgemeiner Körperhygiene, zu Safer-Use und risikovermindernden Spritztechniken finden alltäglich statt. Bei Erkrankungen, die ambulant nicht zu behandeln sind, erfolgt eine Überweisung ins Krankenhaus. Für nicht-versicherte intravenös Drogenkonsumierende besteht die Möglichkeit einer Hepatitis-A- und B-Impfung. Die Pflegekräfte des Gesundheitsmobils organisieren darüber hinaus die medizinische Basisversorgung in den Kontaktläden Misfit und Linie 8.

Das Angebot des Zahnmobils umfasst Untersuchung und Diagnostik, zahnerhaltende Maßnahmen, chirurgische Maßnahmen, Beratung sowie Vermittlung an niedergelassene Zahnärzte bzw. Zahnkliniken. Das Behandlungsspektrum ist aufgrund der noch bescheidenen Ausstattung zur Zeit relativ beschränkt.

Zentrales Angebot des Drogennotfall-Projekt ist das Drogennotfall-Training, der Erste-Hilfe-Kurs für DrogengebraucherInnen. Hier werden sowohl Informationen zur Entstehung und Vermeidung von lebensbedrohlichen Krisen durch Überdosierungen vermittelt, als auch

praktische Handgriffe zur Ersten Hilfe im Notfall gezeigt und geübt. Den Kursteilnehmern wird ggf. das vom Projekt gedrehte Lehrvideo „Abgedrückt“ gezeigt und zur Erinnerung und Auffrischung ein vom Projekt erstelltes Drogennotfall-Handbuch mitgegeben. Kursabsolventen haben die Möglichkeit, sich nach dem Kurs in das Naloxon-Programm aufnehmen zu lassen. Voraussetzungen hierfür sind: vorangegangene Teilnahme am Ersthilfe-Kurs, Bereitschaft zur regelmäßigen Kontaktpflege mit dem Modellprojekt, Bereitschaft zur Auskunft über Erfahrungen mit Drogennotfällen und ggf. dem Einsatz von Naloxon an das Modellprojekt.

3.2 Öffnungszeiten

Die Fixpunkt-Mobile sind zu unterschiedlichen Zeiten an verschiedenen Standorten in wechselnder Besetzung präsent.

Der aktuelle Dienstplan (Stand: 19.08.03):

Tag	Uhrzeit	Standort	Mobile
Mo	14.00-17.00	Jebensstrasse/Zoo	Charlottenburger Mobil
Die	14.30-17.30	Soldiner 41	Präventionsmobil- Team
Mi	14.00–17.00	Kottbusser Tor	Präventionsmobil, Gesundheitsmobil, Zahnmobil
Mi	15.30-17.30	Stuttgarter Platz	Charlottenburger Mobil
Mi	18.00-21.00	Jebensstrasse/Zoo	Charlottenburger Mobil, Gesundheitsmobil
Do	13.00-16.00	Turmstrasse	Präventionsmobil
Do	13.00-16.00	Jebensstrasse/Zoo	Charlottenburger Mobil, Gesundheitsmobil, Zahnmobil
Fr	14.00-17.00	Jebensstrasse/Zoo	Charlottenburger Mobil
Fr	14.00-17.00	Kottbusser Tor	Präventionsmobil, Gesundheitsmobil
So	19.00-22.00	Kurfürstenstrasse	Präventionsmobil, Gesundheitsmobil

3.3 Räume und Ausstattung

Bei dem Präventionsmobil und dem Charlottenburger Mobil handelt es sich um ausgebaute und beheizbare Campingmobile mit vier bzw. sechs Sitzmöglichkeiten für Klienten. Die Fahrzeuge sind im Innenbereich zweckmäßig mit abwaschbaren Polstern, Spritzenausgabe-Theke, Abstellflächen, Regal- und Schrankeinrichtungen sowie Fächern für Informationsmaterial ausgestattet. Der Spritzentausch findet über eine spezielle Tauschvorrichtung statt, die Stichverletzungen bei MitarbeiterInnen und BesucherInnen verhindert. Der/die MitarbeiterIn verfügt über ein Mobil-Telefon. Ein Stromgenerator unterstützt insbesondere in der dunklen Jahreszeit die Bord-Batterie bei der Innen-Beleuchtung des Fahrzeugs. Bei Bedarf wird ein tragbares Videogerät vor Ort eingesetzt. Im Sommer werden vor dem Fahrzeug Tisch und Stühle aufgestellt, um das Sitzplatzangebot zu erweitern.

Das Gesundheitsmobil, das Zahnmobil und das Drogennotfallmobil sind ebenfalls speziell für die Vor-Ort-Arbeit entwickelte und ausgebaute Fahrzeuge.

3.4 Personal

Für das Präventionsmobil sind drei teilzeitbeschäftigte ausgebildete SozialarbeiterInnen tätig (2,25 RAZ), für das Charlottenburger Mobil arbeiten zwei teilzeitbeschäftigte ausgebildete SozialarbeiterInnen (1,5 RAZ). Im Gesundheitsmobil sind hauptamtlich zwei teilzeitbeschäftigte examinierte Krankenschwestern tätig (1,5 RAZ), im Zahnmobil eine Zahnarthelferin (1 RAZ auf SAM-Basis) und für die Drogennotfall-Prävention eine Ärztin (0,5 RAZ). Zusätzlich werden 1-2 Zivildienstleistende zur Vor- und Nachbereitung und zur Begleitung der Vor-Ort-Einsätze der Präventionsmobile und des Zahnmobils eingesetzt. Ein SAM-Mitarbeiter unterstützt die Hepatitis-Aufklärungsarbeit. Ehrenamtliche HelferInnen unterstützen die SozialarbeiterInnen der Präventionsmobile bei Serviceleistungen (Spritzentausch, Essensausgabe). ÄrztInnen auf Honorarbasis arbeiten im Gesundheitsmobil am Standort Kottbusser Tor mit. Eine Zahnärztin auf Honorarbasis führt die zahnmedizinischen Behandlungen im Zahnmobil durch.

Alle hauptamtlichen MitarbeiterInnen finden sich im Mobilix-Gesamtteam zusammen, das sich wöchentlich einmal trifft. Arbeitsfeld- bzw. themenbezogen werden bei Bedarf Kleinteams gebildet.

Die sozialarbeiterischen MitarbeiterInnen werden von einer Sozialarbeiterin des Präventionsmobils koordiniert und angeleitet, der medizinische Bereich von einer Krankenschwester des Gesundheitsmobils.

Das gesamte Projekt wird von einer Sozialpädagogin geleitet (0,875 RAZ). Eine Buchhalterin (0,5 RAZ) ist für die Finanzbuchhaltung und Personalverwaltung zuständig.

3.5 Kooperationen

Das Projekt Mobilix hat in den vergangenen Jahren ein gutes, tragfähiges Kooperationsnetz mit Einrichtungen der Drogen- und Gesundheitshilfe aufgebaut.

Neben der aktiven Mitarbeit in relevanten Fachgremien und bezirklichen, überbezirklichen und verbandlichen Arbeitsgruppen bestehen besonders mit den anderen niedrigschwellig arbeitenden Einrichtungen (Druckausgleich, Misfit, Linie 8, Strass, Olga, Ska, Mittwochs-Initiative) kontinuierliche Kooperationen, die auch schriftlich fixiert sind. Hervorzuheben ist, dass Mobilix seit mehreren Jahren die basismedinische Versorgung für DrogengebraucherInnen in den Kontaktläden Misfit (Verein für Suchtprävention e. V.) und Linie 8 (AGD e. V.) im Rahmen einer Kooperation sicherstellt.

Ebenfalls gut entwickelt und schriftlich vereinbart ist die Zusammenarbeit mit den ambulanten Suchthilfeeinrichtungen der Suchthilfe-region West (Charlottenburg-Wilmersdorf-Spandau), namentlich Caritas-Drogenberatungsstelle Spandau, Alkoholberatungsstelle Gierkezeile, Kontaktstelle Wilmersdorf und D.I.P..

Mobilix kooperiert eng mit den Drogenberatungsstellen der Suchthilfe-region Mitte, u. a. im Rahmen des Projekts „Soldiner 41“, Kontakt- und Informationsstelle Wedding.

Weitere wichtige Kooperationspartner in der alltäglichen Vor-Ort-Arbeit sind das Stricherprojekt Subway, die Beratungsstelle für sexuell übertragbare Krankheiten (Außenstelle Hardenbergstrasse 9a) des Gesundheitsamts Charlottenburg, die Kontakt- und

Beratungsstelle für jugendliche TrebegängerInnen (K.U.B.- Bus), die Übernachtungseinrichtung Franklinstrasse, die Krisenübernachtungseinrichtungen des Notdienst e. V. und des Vereins für Suchtprävention, einige Arztpraxen und Kliniken, Hydra und die Treberhilfe. Des weiteren werden KlientInnen in die Drogenberatungsstellen vermittelt.

Kontinuierlicher Austausch und Absprachen bestehen insbesondere mit den Drogenkoordinatoren der Bezirke Kreuzberg-Friedrichshain, Charlottenburg-Wilmersdorf, Mitte, Schöneberg-Tempelhof und Spandau.

3.6 Dokumentation

Die Vor-Ort-Arbeit der Präventionsmobile wird mit projektintern erarbeiteten Dokumentationsbögen statistisch erfasst und ausgewertet. Dokumentiert werden sowohl die zahlenmäßige Nutzung des Spritzenaustausch- und Kondomausgabe-Angebots als auch Zahl und Inhalte der Informations- und Beratungsgespräche sowie einige Basisdaten der Ratsuchenden.

Die medizinischen Behandlungen und Basisdaten der PatientInnen werden mit Hilfe eines eigens dafür entwickelten Computerprogramms dokumentiert und ausgewertet.

3.7 Qualitätssicherung

Das Fixpunkt-Projekt Mobilix ist in das Qualitätssicherungssystem der Aidsprojekte eingebunden. Der Landesverband der Berliner Aids-Selbsthilfe e. V. (LaBAS e. V.), der Hauptzuwendungsgeber von Mobilix ist und die Zuwendungsmittel für den Aidsbereich treuhänderisch vergibt, hat in den vergangenen Jahren wiederholt Schulungen und Projektberatungen zur Implementation von Qualitätssicherungsverfahren durchführen lassen, von denen Mobilix profitiert hat. Darüber hinaus haben sich Fixpunkt-Mitarbeiter in der Methodik PQ Sys schulen lassen und daraus gewonnene Erkenntnisse bei Mobilix mit eingebracht.

Eine Qualitätsbeauftragte von Mobilix ist zuständig zur kontinuierlichen Förderung des Qualitätsbewusstseins und der entsprechenden Kompetenzen bei den MitarbeiterInnen. Unter ihrer Regie ist ein Qualitätshandbuch entstanden.

4 Einbindung des Drogenkonsum-Mobils und des mobilen Drogenkonsumraum-Teams in das Projekt Mobilix

Das Drogenkonsum-Mobil und das mobile Drogenkonsumraum-Team sind ein Teilprojekt des Projekts „Mobilix“. Die Integration des Drogenkonsum-Mobils und des mobilen Drogenkonsumraum-Teams in das Gesamtprojekt Mobilix ermöglicht eine effizientere gemeinsame Ressourcennutzung, den Austausch von Fach- und Erfahrungswissen und eine gemeinsame konzeptionelle wie praktische Weiterentwicklung der mobilen sozialarbeiterischen bzw. basismedizinischen Vor-Ort-Arbeit mit DrogengebraucherInnen.

Die Einbindung des Drogenkonsum-Mobils und des mobilen Drogenkonsumraum-Teams bei Mobilix erfolgt auf verschiedenen Ebenen:

- Vor-Ort-Arbeit (wie in diesem Konzept beschrieben)

- Das „Drogenkonsum-Mobil“ und das „mobile Drogenkonsumraum-Team“ werden in die betrieblichen Abläufen und Routinen von Mobilix eingebunden und nutzen dabei das langjährige umfangreiche Erfahrungswissen in der mobilen Vor-Ort-Arbeit (u. a. Konzeptentwicklung, Qualitätssicherung, Arbeitssicherheit)
- Kooperationen: Mobilix bindet das Drogenkonsum-Mobil und das mobile Drogenkonsumraum-Team in die Kooperationsbezüge innerhalb der Drogen- und Gesundheitshilfe mit ein. Das Projekt wird auf Gremien und Facharbeitskreisen mit vertreten.
- Das Drogenkonsummobil-Projekt ist konzeptionell ein Element der basismedizinischen Versorgung von Mobilix und profitiert insofern von den langjährigen Erfahrungen in der basismedizinischen Versorgung durch das Gesundheitsmobil/Misfit/Linie 8.
- Öffentlichkeitsarbeit: Das Projekt nutzt die Kontakte und die Erfahrung in der Medienarbeit und im Umgang mit dem betroffenen Umfeld (Anwohner, Gewerbetreibende etc.).
- Organisatorisches: Das Drogenkonsum-Mobil kann sächliche Ressourcen (Kopierer, Telefon) des Projekts ebenso mitnutzen wie Erfahrungswissen (z. B. in Bezug auf Standortgenehmigungen, Fahrzeugpflege- und -wartung, Materialbestellung). Es wird in organisatorische Abläufe von Mobilix miteingebunden.

5. Verantwortlichkeiten/Zuständigkeiten

Der Trägerverein Fixpunkt e. V. ist zuständig für

- Weiterentwicklung der Rahmenkonzeption in Kooperation mit BOA e. V. und VfS e. V.
- Weiterentwicklung der Projektkonzeption
- Erstellung und Aushängen einer Hausordnung im Drogenkonsum-Mobil
- Beantragung der Betriebserlaubnis
- Kooperationsvereinbarung mit anderen Konsumraum-Trägern zum Einsatz des mobilen Drogenkonsumraum-Teams
- Personaleinstellung und -einarbeitung
- Einsatzplanung
- Schulung/Qualifizierung der Konsumraum- und Einrichtungs-Mitarbeiter zum Notfall, zu Safer Use
- Erstellung eines Notfallplans
- Einsatz der Präventionsmobile gemeinsam mit dem Drogenkonsum-Mobil
- Einsatz sozialarbeiterischer Fachkräfte in den Präventionsmobilen während der Einsatzzeiten des Drogenkonsum-Mobils für folgende Aufgaben: Kontakt, Information- und Beratungsgespräche, Vermittlung zu weiterführenden Hilfen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Mitarbeit in regionalen Gremien und Fachgremien

Fixpunkt e. V. ist verpflichtet zu

- der Gewährleistung des sach- und fachgerechten Betriebs des Drogenkonsum-Mobils und der Präventionsmobile, insbesondere hinsichtlich
 - o der Erfüllung der Anforderungen gemäß der Rechtsverordnung
 - o des Zugangs für Rettungsdienste
 - o der Anwesenheit von sozialarbeiterischem Fachpersonal
- Fach- und Dienstaufsicht über Konsumraum-Team
- Hausrecht im Drogenkonsum-Mobil

- Kooperation mit anderen Konsumraum-Trägern
- Kooperation mit Einrichtungen, Gewerbetreibenden, Anwohnenden (Gemeinwesen-/Umfeldarbeit)
- Kooperation mit Polizei, Staatsanwaltschaft
- Zurverfügungstellen der Dokumentationsergebnisse an Konsumraum-Träger
- Weiterverarbeitung von Dokumentationsauswertungen
- Verhinderung von Straftaten innerhalb des Konsummobils bzw. der Konsumräume

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der MitarbeiterInnen werden unter Punkt 7.1 dargestellt.

6. Drogenkonsum-Mobil-Betrieb

Die im Rahmenkonzept beschriebenen fachlichen und organisatorischen Grundlagen werden im Folgenden auf das „Drogenkonsum-Mobil“ in Trägerschaft von Fixpunkt e. V. konkretisiert.

6.1 Angebote des Drogenkonsum-Mobils

Im Drogenkonsum-Mobil können mitgebrachte Opioide in Pulverform (d. h. kein Methadon, kein L-Polamidon), Kokain, Amphetamine und deren Derivate intravenös oder nasal appliziert werden.

Die KonsumentInnen werden von einer medizinisch ausgebildeten Fachkraft beaufsichtigt, die in Krisenfällen sofort Erste Hilfe leistet und ggf. weitere Hilfe hinzuzieht.

Der/die MitarbeiterIn stellt Kontakt zu den KonsumentInnen her und bemüht sich um den Aufbau tragfähiger Beziehungen zu den KonsumentInnen. Er führt im Drogenkonsum-Mobil Beratungsgespräche zu Safer Use (Infektionsschutz, schadensvermindernde Verhaltensweisen beim Drogenkonsum) und gesundheitlichen Problemen (drogenassoziierte Erkrankungen) durch. Im Einzelfall findet eine Wundversorgung statt. Darüber hinaus stellt der/die MitarbeiterIn einen Kontakt zu den SozialarbeiterInnen des Präventionsmobils oder des Charlottenburger Präventionsmobils her, wenn der/die KonsumentIn den Wunsch nach einer suchtspezifischen Beratung bzw. der Vermittlung in weiterführende Hilfen äußert. Themenschwerpunkte der SozialarbeiterInnen sind neben Safer Use und Safer Sex alle drogen- und suchtspezifischen Fragestellungen (Entzug, Therapie) der Aufbau von und der Zugang zu Drogenhilfe-Angeboten. Die Weitervermittlung erfolgt schwerpunktmäßig an Drogenberatungsstellen, zur PSB, zu Krisenübernachtungs-Einrichtungen und in den Entzug.

Im Mobil stehen zwei Plätze zum Drogenkonsum sowie zwei Reserveplätze zur Verfügung. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 20 Minuten pro Konsumvorgang können bei einer durchschnittlichen Einsatzzeit des Mobils von drei Stunden ca. 36 KonsumentInnen das Angebot pro Mobil-Einsatz wahrnehmen.

6.2 Öffnungszeiten

Das Drogenkonsum-Mobil wird grundsätzlich nur zeit- und ortgleich mit dem Präventionsmobil bzw. dem Charlottenburger Präventionsmobil eingesetzt.

Dies ist aus fachlichen, organisatorischen und sicherheitstechnischen Gründen notwendig: KonsumentInnen mit weitergehendem Informations-, Beratungs- und Vermittlungswunsch können sich an die in den Präventionsmobilen arbeitenden SozialarbeiterInnen wenden und erhalten dort sofort Hilfe. Intoxikierte Personen oder Menschen in Krisen können sich im Präventionsmobil aufhalten und werden von den Präventionsmobil-MitarbeiterInnen bei Bedarf weiter beobachtet und betreut. Da das Drogenkonsum-Mobil auch während der Öffnungszeit die Türen geschlossen hält, um eine möglichst ruhige Atmosphäre für die Konsumenten zu ermöglichen, ist es für den im Fahrzeug tätigen Mitarbeiter nicht möglich, unmittelbar das Szenegeschehen und etwaige kritische Situationen außerhalb des Fahrzeugs wahrzunehmen und ggf. darauf zu reagieren. Die MitarbeiterInnen der Präventionsmobile sind vor den Fahrzeugen präsent und können in problematischen Situationen handeln bzw. die MitarbeiterInnen im Drogenkonsum-Mobil darüber informieren. Darüber hinaus sind sie bei Drogennotfällen und anderen Krisen im Drogenkonsum-Mobil unterstützend tätig.

Alternativ zur Begleitung durch die anderen Fixpunkt-Mobile kann das Drogenkonsum-Mobil auch vor Einrichtungen der Drogenhilfe eingesetzt werden. Die Voraussetzungen dafür sind eine schriftliche Kooperationsvereinbarung zwischen Fixpunkt e. V. und dem Drogenhilfe-Träger, eine Kooperationsvereinbarung zwischen Fixpunkt e. V., Staatsanwaltschaft, Polizei und Bezirk (§ 9 RVO) sowie eine Bedarfsbeschreibung für den jeweiligen Standort (RVO § 1).

Die Auswahl der Standorte und Standzeiten orientiert sich am geschätzten Bedarf bzw. später an der tatsächlichen Inanspruchnahme des Drogenkonsum-Mobiles.

Das Drogenkonsummobil soll zunächst dreimal, später viermal wöchentlich à 3 Stunden am Standort Jebensstrasse/Bahnhof Zoo gemeinsam mit dem Charlottenburger Präventionsmobil und zweimal wöchentlich à 3 Stunden an der Kurfürstenstrasse/Else-Lasker-Schüler-Strasse gemeinsam mit dem Präventionsmobil eingesetzt werden (weitere Einzelheiten zu den Standorten siehe Punkt 8).

Die geplanten Öffnungszeiten und Standorte im Einzelnen:

Tag	Uhrzeit	Standort	Gemeinsam mit...
Mo	14.00-17.00	Jebensstrasse	Charlottenburger Präventionsmobil
Mi	18.00-21.00	Jebensstrasse	Charlottenburger Präventionsmobil
Do	19.00-22.00	Kurfürstenstrasse	Präventionsmobil
Fr	14.00-17.00	Jebensstrasse	Charlottenburger Präventionsmobil
So	19.00-22.00	Kurfürstenstrasse	Präventionsmobil

Die Einsatzzeiten können ggf. in Absprache mit den anderen Konsumraum-Trägern, Bezirksamt und Polizei verändert werden.

Da der Vor-Ort-Einsatz der Mobile eine „außerordentliche Nutzung öffentlichen Straßenlandes“ darstellt, muss – unabhängig von der erforderlichen Betriebserlaubnis nach § 10 a Abs. 2 BtmG - für jeden Standort und die Standzeiten eine Sondererlaubnis nach § 46 Abs. 1 Nr. 1 und 3 StVO beantragt werden. Im Bereich des öffentlichen Straßenlandes sind das Tiefbauamt des Bezirks, und die Polizei, Dezernat Straßenverkehr, Verhandlungspartner. Für die öffentlichen Grünanlagen ist das Natur- und Grünflächenamt des jeweiligen Bezirks zuständig.

6.3 Räumlichkeit und Ausstattung

Ein speziell ausgebautes Fahrzeug (Mercedes Sprinter) stellt die Räumlichkeit für den Drogenkonsum zur Verfügung. Das Fahrzeug hat eine Grundfläche von ca. 8 qm. Es ist ausgestattet mit:

- Standheizung
- Klimaanlage
- Möglichkeit zur externen Stromversorgung über zwei Generatoren für Beleuchtung, Klimaanlage und Laptop-Betrieb
- Zwei Deckenfenster
- Seitenfenster
- Isolierung
- Abwaschbare und desinfizierbare Fußboden- und Wandflächen
- 2 Konsumplätze zzgl. 2 weitere Sitzgelegenheiten für KonsumentInnen
- 1 Sitzgelegenheit für den/die MitarbeiterIn
- 2 Tische für die KonsumentInnen
- Liege bzw. Bodenmatten für kollabierte Personen
- Wasseranschluss mit Handwaschbecken
- Ablageflächen, Stauflächen für die/den MitarbeiterIn
- Decken- und Tischlampen
- Verbrauchsbedarf für den Konsum (Spritzen, Kanülen, Tupfer, Löffel/Stéricups, Ascorbinsäure, NaCl-Lösung, Stauschläuche etc.)
- Reinigungsmittel und -materialien

Zusätzlich stehen für den Vor-Ort-Einsatz ein Funktelefon, ein Laptop zur Dokumentation und Notfall-Utensilien (Ambu-Beutel, Sauerstoff, Blutdruckmessgerät, ggf. Naloxon) zur Verfügung.

Die Hygiene im Fahrzeug wird gewährleistet durch glatte, möglichst großflächige abwisch- und desinfizierbare Oberflächen. Die Art und Häufigkeit der Reinigungen, der zu verwendenden Reinigungsmaterialien und die Arbeitsschutz-Regeln bei der Reinigung werden in einem Hygieneplan festgelegt, der auch im Fahrzeug ausliegt.

Die Belüftung des Fahrzeugs erfolgt über zwei Deckenfenster, mehrere Schiebefenster an den Fahrzeugseiten und durch häufiges Öffnen und Schließen der Fahrzeug-Schiebetür.

Im Notfall gelangt der externe Rettungsdienst sowohl über die seitliche Schiebetür, als auch durch die hintere Flügeltür des Konsummobils ohne Probleme zum Patienten.

Im näheren Umfeld des Drogenkonsum-Mobils befindet sich eine Toilette („Dixi“-Toilette, Sanitär-Container).

Das Fahrzeug wird vom Drogenkonsumraum-Team gepflegt. Einfache Wartungsarbeiten werden selbst durchgeführt, Reparaturen bei Fachwerkstätten in Auftrag gegeben.

6.4 Vor-Ort-Arbeit

Das Fahrzeug wird vor jedem Einsatz gereinigt und aufgefüllt. Das infektiöse Material (Spritzenabfall) wird in verschliessbaren und durchstichsicheren Behältern direkt bei der

Berliner Stadtreinigung entsorgt. Aus Sicherheitsgründen werden Funktelefon, Notebook und Stromgeneratoren nur während der Einsatzzeiten im/am Fahrzeug genutzt und nach dem Einsatz in den Projekträumen verschlossen.

Im Vor-Ort-Einsatz ist mindestens einE hauptamtlicheR MitarbeiterIn des Drogenkonsumraum-Teams tätig. Er/sie wird unterstützt von einer pflegerisch-medizinisch qualifizierten Hilfskraft. EinE MitarbeiterIn arbeitet in dem Drogenkonsum-Mobil und überwacht die Konsumvorgänge. EinE MitarbeiterIn hält sich direkt vor dem Drogenkonsum-Mobil auf, regelt den Zugang und unterstützt den/die KollegIn im Drogenkonsum-Mobil bei Notfällen. Die MitarbeiterInnen wechseln sich bei der Aufgabenteilung ab.

Die MitarbeiterInnen des Drogenkonsumraum-Teams stehen während der Vor-Ort-Arbeit in ständigem Kontakt mit den SozialarbeiterInnen des Präventionsmobils bzw. Charlottenburger Präventionsmobils. Die Präventionsmobile sind vor Ort mindestens mit einem, in der Regel mit zwei ausgebildeten SozialarbeiterInnen besetzt, die durch einen Zivildienstleistenden und ehrenamtliche HelferInnen unterstützt werden. Die SozialarbeiterInnen sind für den ordnungsgemäßen Arbeitsablauf im Präventionsmobil zuständig. Sie bauen Kontakte zu den BesucherInnen auf, führen Informations- und Beratungsgespräche mit BesucherInnen und vermitteln diese bei Bedarf an weiterführende Hilfen weiter. In Absprache mit dem Klienten werden Einrichtungen, in die vermittelt wird, von den SozialarbeiterInnen von Fixpunkt e. V. oder vom Klienten selbst in deren Anwesenheit kontaktiert und der Vermittlungserfolg durch spätere Nachfragen beim Klienten und/oder der Einrichtung überprüft. In Einzelfällen werden KlientInnen auch kurzfristig intensiver betreut, bis eine Vermittlung erfolgt ist. In Einzelfällen werden KlientInnen auch direkt z. B. in eine Abstinenztherapie vermittelt.

Bei zwei Einsätzen (am Mittwoch am Bahnhof Zoo, am Sonntag an der Kurfürstenstrasse) wird das Drogenkonsummobil auch vom Gesundheitsmobil begleitet. Das Gesundheitsmobil ist mit einer ausgebildeten Krankenschwester und, bei Bedarf, auch mit einem Arzt/einer Ärztin besetzt.

Darüber hinaus angestrebt wird eine enge Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen anderer Einrichtungen. Diese können die Präventionsmobile auch als Anlaufstelle nutzen, um sich mit Klienten zu treffen bzw. ihrerseits Gesprächsbereitschaft und weitergehende Hilfen ihrer Einrichtung anzubieten.

6.5 Personal

Das Angebot des Drogenkonsum-Mobils wird von MitarbeiterInnen des „mobilen Drogenkonsumraum-Teams“ organisiert und durchgeführt (weiteres siehe Punkt 7 dieses Konzepts und Rahmenkonzept, Punkt 4.6).

6.6 Kooperationen

Das Angebot des Drogenkonsumraums ist konzeptionell und organisatorisch Bestandteil der basismedizinischen Versorgung von Mobilix. Das Projekt wird von allen MitarbeiterInnen von Mobilix unterstützt. Das Drogenkonsumraum-Team kooperiert bei organisatorischen Abläufen, in der Planung und Konzeptarbeit eng mit dem Gesundheitsbereich von Mobilix und bezüglich der Vor-Ort-Arbeit eng mit den SozialarbeiterInnen von Mobilix, um den

ordnungsgemäßen Ablauf des Betriebs zu gewährleisten und KlientInnen der weiteren Information und Beratung zuzuführen.

Die klientenbezogenen Kooperationsbeziehungen von Mobilix zu anderen Trägern der Drogenhilfe, die in jahrelanger Praxis aufgebaut wurden, kommen auch den NutzerInnen des Drogenkonsumraums zu Gute.

Eine Kooperation besteht darüber hinaus u. a. mit den Bezirksämtern von Schöneberg-Tempelhof und Charlottenburg-Wilmersdorf, Abteilung Gesundheit, der Polizei und ggf. Staatsanwaltschaft. Auch mit Trägern/Einrichtungen des Gemeinwesens im Umfeld der Mobil-Standorte und Vertretern relevanter Interessensgruppen (Anwohner, Gewerbetreibende) wird eine bedarfsgerechte Kooperation gepflegt bzw. entwickelt.

6.7 Dokumentation

Die konzeptionellen Grundlagen zur Dokumentation sind im Rahmenkonzept, Punkt 4.8 beschrieben.

Die Klientendokumentation soll vor Ort pc-gestützt mit dem Programm „Moonlight“ der Firma Stone mit Hilfe eines Notebooks geführt werden. Die Einrichtung des Programms, die Schulung der MitarbeiterInnen und die Unterstützung bei der Erarbeitung eines Regelwerks, der Dateneingabe, -auswertung und -pflege soll im ersten Betriebsjahr mit externer Unterstützung erfolgen.

Die statistische Datenauswertung erfolgt durch die Konsummobil-Projektorganisation. Die Interpretation und Diskussion der Daten wird gemeinsam mit den anderen Konsumraum-Trägern durchgeführt.

6.8 Qualitätssicherung

Das Projekt „Drogenkonsum-Mobil“ wird in die Qualitätsmaßnahmen des Projekts Mobilix einbezogen. In einem Qualitätshandbuch werden unter Regie der Qualitätsbeauftragten von Mobilix Merkmale der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität des Arbeitsbereichs beschrieben und damit festgelegt. Auf der Grundlage dieses hier vorliegenden Konzepts und des Qualitätshandbuchs werden bewährte Instrumente zur Evaluation und Beurteilung der Qualität der geleisteten Arbeit eingesetzt.

Eine externe Begleitforschung kann die projektinternen Qualitätsbestrebungen sinnvoll ergänzen.

7. Mobiles Drogenkonsumraum-Team

Die vorliegende Konzeption nimmt Bezug auf das Rahmenkonzept „Drogenkonsumräume für Drogenabhängige in Berlin“, im Januar 2003 vorgelegt von den Trägern BOA e. V., Fixpunkt e. V. und Verein für Suchtprävention e. V. .

Die im Rahmenkonzept beschriebenen fachlichen und organisatorischen Grundlagen werden für das „mobile Drogenkonsumraum- Team“ in Trägerschaft von Fixpunkt e. V. im Folgenden konkretisiert.

Das Drogenkonsumraum-Team ist bei Mobilix angesiedelt. Es besteht aus festangestellten medizinisch-pflegerischen Fachkräften (Krankenpflege, Rettungsassistent, Rettungssanitäter) und ist für die Realisierung des Drogenkonsumraum-Angebots im Drogenkonsum-Mobil und in den kooperierenden Einrichtungen zuständig. Vor Ort werden die festangestellten MitarbeiterInnen des mobilen Drogenkonsumraum-Teams von medizinisch-pflegerisch qualifizierten Aushilfskräften unterstützt.

Das mobile Drogenkonsumraum-Team wird von der krankenpflegerischen Koordinationskraft und der Ärztin von Mobilix angeleitet und ist in das Mobilix-Gesamteam integriert. Das Drogenkonsumraum-Team nimmt somit am Informationsaustausch und fachlichen Diskursen des Gesamtprojekts teil.

7.1 Aufgaben

Zu den Aufgaben des festangestellten Drogenkonsumraum-Teams zählen

- Dienstplanung für alle Standorte (mobil, stationär)
- Organisation des Drogenkonsumraum-Betriebs:
 - Führen von Wartelisten
 - Zulassung von KonsumentInnen
 - Reinigung des Raums während des Betriebs und anschließend
 - Notfallkoffer-Wartung und -Pflege
 - Besorgung und Bereitstellung von Spritzen und Zubehör
 - Entsorgung gebrauchten Materials
 - Pflegerische Beratung im Drogenkonsumraum
 - Vermittlung an SozialarbeiterInnen von Mobilix und den kooperierenden Konsumraum-Einrichtungen
- Absprachen, Kooperation mit Sozialarbeitern der Kontakteinrichtung
- Erste-Hilfe-Kurse mit DrogenkonsumentInnen
- Informationsveranstaltungen/Workshops mit DrogenkonsumentInnen zum Safer Use, einschließlich Drogennotfall
- Training der Erste-Hilfe-Maßnahmen mit MitarbeiterInnen der Konsumräume und den Sozialarbeitern von Mobilix und den kooperierenden Konsumraum-Einrichtungen (mindestens einmal monatlich)
- Dokumentation und Auswertung
- Öffentlichkeitsarbeit
- bei Bedarf Mitarbeit in Gremien

Das Drogenkonsumraum-Team ist verpflichtet zu /verantwortlich für

- Kooperation mit den KollegInnen aus den anderen Fixpunkt-Mobilen und den MitarbeiterInnen der Kontakteinrichtung von BOA e. V.
- Entscheidung über Zulassung von KonsumentInnen in den Raum
- Gewährleistung des sach- und fachgerechten Drogenkonsumraum-Betriebs innerhalb des Raums, insbesondere
 - Anwesenheitspflicht einer pflegerischen Fachkraft
 - hygienische Standards im Drogenkonsumraum
 - Sichtkontrolle der Konsumvorgänge im Drogenkonsumraum

- Zugang für Rettungsdienste im Drogenkonsumraum
- Notfall-Bereitschaft
- Verhinderung von Straftaten innerhalb des Drogenkonsumraums

7.2 Mitarbeiter-Qualifikation

Das Team besteht aus Mitarbeitern, die über eine medizinisch-pflegerische Berufsausbildung verfügen, i. d. R. examinierte Krankenpfleger, Rettungsassistenten, Rettungssanitäter oder Mitarbeiter mit vergleichbarer Qualifikation und Berufserfahrung.

Vorteilhaft ist die praktische Erfahrung in der niedrigschwelligen Arbeit mit Drogenabhängigen. Der Einsatz von Personal, das keine einschlägige berufliche Qualifikation nachweisen kann, bleibt auf Ausnahmen in der Vertretung beschränkt.

Umfangreiche fachliche wie persönliche Kompetenzen, Zuverlässigkeit und personelle Kontinuität sind in der niedrigschwelligen Arbeit von hoher Bedeutung.

Es werden hohe Anforderungen gestellt an die psychische wie physische Belastbarkeit und persönliche wie fachliche Kompetenzen aller Mitarbeiter.

7.3 Arbeitssicherheit

Die Grundlagen der Arbeitssicherheit sind im Rahmenkonzept, Punkt 4.6.3. dargelegt.

Eine Gefährdungsanalyse wird von der Leitung in Zusammenarbeit mit der Sicherheitsbeauftragten, dem Betriebsarzt und dem Sicherheitsingenieur erarbeitet. In dieser werden neben den allgemeinen Gefährdungen (z. B. Heben, Tragen, KFZ-Führen) insbesondere die arbeitsplatzspezifischen Risiken (u. a. übertragbare Infektionen, Gewaltsituationen) identifiziert und Vermeidungs- bzw. Schutzmaßnahmen für die MitarbeiterInnen entwickelt und umgesetzt. Ein besonderes Augenmerk muss hierbei auf Infektionsrisiken insbesondere in bezug auf die Hepatitis C gelegt werden.

Hohe Priorität hat die Motivierung der MitarbeiterInnen zur Wachsamkeit, zur Wahrnehmung, Mitteilung und Beseitigung von potentiellen gesundheitlichen Risiken und entsprechend zum Selbstschutz.

7.4 Qualitätssicherung

Die Grundlagen der Qualitätssicherung werden im Rahmenkonzept, Punkt 4.9 und im vorliegenden Konzept, Punkt 3.7 vorgestellt.

Die im Drogenkonsum-Mobil tätigen MitarbeiterInnen werden projektintern und ggf. –extern geschult, so dass sie die wesentlichen Elemente der Qualitätsentwicklung verstanden haben und in der Praxis kontinuierlich einsetzen können.

Supervision, Fortbildungen und teaminterner Austausch sowie eine Dienstplangestaltung, die ausreichend Erholungszeiten zwischen den Vor-Ort-Einsätzen berücksichtigt, sollen negativen Folgen der belastenden Arbeitsbedingungen vor Ort entgegenwirken.

Eine besondere Bedeutung haben regelmäßig stattfindende Team-Tagungen (planmäßig zwei mal jährlich), auf denen die Angebote, Inhalte und Ziele des vorangegangenen und des zukünftigen Zeitraums ausgewertet bzw. geplant werden.

Das vorliegende Konzept wird ständig überprüft und weiterentwickelt. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Implementation von differenzierten Maßnahmen zur Vorbeugung von Drogennot- und -todesfällen (Motivation zur Hilfeleistung, Erarbeitung von Überdosen-Krisenplänen, Erste-Hilfe-Kurse mit KonsumentInnen, Naloxon-Einsatz durch KonsumentInnen) gerichtet.

7.5 Personalkalkulation

Während der Öffnungszeit eines Drogenkonsumraums/des Drogenkonsum-Mobils ist einE fest angestellteR MitarbeiterIn des mobilen Drogenkonsumraum-Teams tätig, der von einer Honorarkraft unterstützt wird.

Mit zwei MitarbeiterInnen, die mit 75% RAZ (insgesamt ca. 58 Wochenstunden) teilzeitbeschäftigt sind, können ca. 8 Konsumraum-Öffnungszeiten à 3 Stunden gewährleistet werden. Vorbereitend, begleitend, ggf. alternativ zu Konsumraum-Öffnungszeiten können auch Erste-Hilfe-Kurse und Safer-Use-Informationsveranstaltungen und Schulungen für DrogenkonsumentInnen angeboten werden.

Das Stundenkontingent ist folgendermaßen verplant:

Tätigkeiten	Personen	Stunden	Gesamt-Stunden
8 Öffnungszeiten à 3 Stunden			24
Fahrtzeiten bei 8 Einsätzen			10
Vor- und Nachbereitung (Reinigung, Ausstatten etc.) für Einsätze			8
Team, Supervision	2 x	2,5	5
Kooperation m. Einrichtungen	1 x	Ca 0,75	1,5
Laufende Dokumentation	2 x	1	2
Ca. 15% „Verteilzeit“ (Urlaubs-, Krankheitsvertretung, Fortbildung, Organisation, verschiedenes)	2x	4	8
Gesamt			58,5

Die Aufteilung der Personalkapazitäten auf die einzelnen Drogenkonsumräume erfolgt in Absprache mit BOA e. V., dem verbindlich mit Fixpunkt e. V. kooperierenden Konsumraum-Träger. Zu Beginn werden fünf Einsätze/Öffnungszeiten im Drogenkonsum-Mobil und drei Einsätze, jeweils à 3 Stunden in den beiden stationären Einrichtungen geplant. Ggf. werden die Einsatzzeiten auf 4 Stunden erhöht; die Zahl der Einsätze wird sich dann entsprechend verringern.

8. Situations- und Bedarfsbeschreibung an den Standorten

8.1 Standort Bahnhof Zoo (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Situationsbeschreibung

Im Umfeld des Bahnhof Zoos treffen sich seit langer Zeit Drogenabhängige. Hier versammeln sich viele Substituierte mit Tabletten- und Alkoholbeikonsum. Es mischen sich am Bahnhof Zoo verschiedene „Szenen“, nämlich Obdachlose, Alkoholiker, Stricher und jugendliche TrebegängerInnen, die häufig am Zoo mit dem Drogenkonsum beginnen.

Aufgrund ordnungspolitischen Drucks hat sich die Drogenszene ebenso wie die anderen Szenen (Obdachlose, Alkoholiker etc.), am Zoo mobilisiert. Illegale Konsumenten halten sich nur noch kurz und an wechselnden Stellen im weiträumigeren Bereich auf. Der Handel mit illegalen Substanzen wird mit Hilfe von Handys im weiteren Umfeld des Bahnhof Zoos meist in der U-Bahn, abgewickelt. Der Konsum findet ebenfalls verstreut an verschiedenen Örtlichkeiten statt. Hierzu gehören der Tiergarten, die City-Toilette und die Toilette von McDonalds am Hardenbergplatz. Auch in den Telefonzellen in der Jebensstrasse sowie zwischen parkenden Autos wird gespritzt. Viele der Besucher des Charlottenburger Präventionsmobils besorgen sich steriles Spritzmaterial am Mobil, um unmittelbar zu konsumieren. Sie suchen im Anschluss an den Konsumvorgang das Mobil erneut auf, um die benutzten Spritzen zu entsorgen und neue Spritz-Utensilien zu beziehen.

Die Drogenabhängigen, die sich am Bahnhof Zoo aufhalten, sind nur zu einem geringen Teil in der Region wohnhaft.

Hilfesystem

Trotz der Szenevertreibung ist der Bahnhof Zoo und sein Umfeld immer noch Treffpunkt der verschiedenen Personengruppen und dementsprechend auch Einsatzgebiet mehrerer Träger der Drogen-, Jugend- und Gesundheitshilfe. Zu den direkt am Bahnhof Zoo tätigen Einrichtungen zählen

- die Fixpunkt-Mobile (Charlottenburger Mobil, Gesundheitsmobil, Notfallmobil, Zahnmobil, Zielgruppe: Drogenkonsumenten)
- Beratungsstelle für Wohnungslose (Streetwork, Zielgruppe: Wohnungslose)
- „Die Hardenberger“, Gesundheitsamt Charlottenburg-Wilmersdorf, (Streetwork, Kontaktstelle, einmal wöchentlich ärztliche Sprechstunde, Zielgruppe: Jugendliche, junge Erwachsene, Prostituierte, Stricher)
- Lowtec-Kleiderkammer-Mobil (Zielgruppe: Bedürftige)
- Foyer an der Gedächtniskirche (Streetwork, Teestube, Zielgruppe: alle Menschen)
- KuB (Mobil, Zielgruppe: Jugendliche)
- Off road kids (Streetwork, Zielgruppe: Kinder und Jugendliche, die auf der Strasse leben)
- Subway (Streetwork, Mobil, Zielgruppe: Stricher)
- Strass (Streetwork, einmal wöchentlich mit Rechtsanwalt, Zielgruppe: Drogenkonsumenten)
- Treberhilfe (Streetwork, Mobil, Zielgruppe: obdachlose Jugendliche, junge Erwachsene)
- Caritas-Ambulanz für Wohnungslose in der Jebensstrasse (medizinische Basisversorgung, Zielgruppe: nicht krankenversicherte wohnungslose Menschen)
- Bahnhofsmision in der Jebensstrasse (Essensausgabe, Zielgruppe: Bedürftige)

Ein Sanitärcontainer (Toilette, Dusche, Waschmaschine mit Trockner) in der Jebensstrasse kann von der Öffentlichkeit genutzt werden. Die „Betreuung“ läuft über Mitarbeiter des Vereins Amos e.V. Um Drogenkonsum dort zu unterbinden, ist der Container mit Schwarzlicht ausgestattet.

In der Fasanenstrasse 91 (Eingang über Müller-Breslau-Strasse), ca. 1 km vom Bahnhof Zoo entfernt, bietet die KuB mit dem Sleep-In ein niedrigschwelliges Übernachtungsangebot für Jugendliche bis zum Alter von einschliesslich 17 Jahren und in Kooperation mit dem Drogennotdienst ein sogenanntes „Center für Straßenjugendliche“ an, eine Anlaufstelle im Rahmen der Einzelfallhilfe für Jugendliche nach KJHG. Seit Oktober 2002 befindet sich die Krisenwohnung für Drogengebraucher vom Notdienst e. V. (ehemals Krisenwohnung Prinzenallee) in unmittelbarer Nachbarschaft.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es ein relativ differenziert ausgebautes niedrigschwelliges, überwiegend aufsuchendes bzw. mobiles Hilfeangebot für die verschiedenen Zielgruppen am Bahnhof Zoo gibt.

Bedarfsbeschreibung für Konsummobil

In Bahnhofsnähe gibt es keine niedrigschwellige stationäre Kontakteinrichtung („Kontaktladen“) für Drogenkonsumenten und keine Drogenberatungsstelle, die regional zuständig ist. Der nächst gelegene Kontaktladen für Drogenabhängige befindet sich in Kreuzberg. Als überregional tätige Drogenberatungsstelle ist der Drogennotdienst, im Bezirk Schöneberg gelegen, erreichbar. In vergleichbarer Entfernung befindet sich die Drogenberatungsstelle von BOA, regional zuständig für den Bezirk Mitte. Die für den Bahnhof Zoo regional zuständige Drogenberatungsstelle der Caritas (Suchthilfe-Region 2, Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau) ist in Spandau.

Im Jahr 2002 wurden am Charlottenburger Mobil ca. 6.300 Besucher an drei, ab August 2002 vier Einsätzen à 3 Stunden pro Woche registriert. Dies sind durchschnittlich 40 Besucher pro Einsatz. Es wurden an ca. 2.100 Besucher am Zoo insgesamt 21.000 Kanülen abgegeben. Der Anteil der Kleinstmengen-Tauscher liegt schätzungsweise bei 85 – 90%. Zusätzlich werden täglich ca. 45 Schachteln aus dem Automaten am Zoo verkauft.

Die hohe Frequentierung des Automaten am Zoo und insbesondere die hohe Zahl von Kleinstmengen-Tauschern sowie die Beobachtungen der Mobil-MitarbeiterInnen und die Berichte der KonsumentInnen lassen insgesamt erkennen, dass aktive Spritzenbenutzer am Bahnhof Zoo in nennenswerter Größenordnung präsent sind, die auch in örtlicher Nähe konsumieren.

Die Bedarfseinschätzung basiert auf der Nutzung des Spritzen/Kanülen-Ausgabe-Angebots des Charlottenburger Mobils und dem Schachtel-Verkauf aus dem Automaten.

Ausgehend von derzeit durchschnittlich 12 Kanülen-Kontakten pro Einsatz und 45 Spritzenschachteln aus dem Automaten täglich würden bei einer „linearen Umrechnung“ pro Einsatz ca. 20 Konsumenten am Mobil bzw. am unmittelbar daneben gelegenen Automaten als potentielle Konsummobil-NutzerInnen während eines dreistündigen Einsatzes auftauchen. Da mit der Konsummöglichkeit eine Steigerung der Attraktivität der Hilfeleistungen von Mobilix erreicht werden soll, ist mit zusätzlichen Besuchern zu rechnen. Rechnet man mit

einer um das Doppelte erhöhten Nutzung des Konsummobils, so ist die Kapazität des Konsummobils ausgeschöpft.¹

Konkreter Standort

Unter Berücksichtigung der aktuellen Situation ist am Bahnhof Zoo zur Zeit nur ein mobiles Konsumraum-Angebot zu realisieren. Das Konsummobil kann im Verbund mit anderen von Mobilix am Bahnhof Zoo eingesetzten Mobilien (Charlottenburger Mobil, seit 1995 im Einsatz, Gesundheitsmobil, seit 1993 im Einsatz) arbeiten.

Das Drogenkonsum-Mobil wird in der Jebensstrasse, hinterer Bereich, im öffentlichen Straßenland in unmittelbarer Nachbarschaft des Charlottenburger Mobils vor Einsatzbeginn abgestellt und anschließend wieder weggefahren.

8.2 Standort Kurfürstenstrasse (Schöneberg-Tempelhof)

Situationsbeschreibung

In den Bereichen Kurfürstenstraße/Bülowbogen und Bülowstrasse/Nelly-Sachs-Park befindet sich seit langer Zeit eine Drogenszene. Traditionell ist das Umfeld der Kurfürstenstrasse ein Ort der Straßenprostitution von Drogengebraucherinnen. Der Handel findet derzeit relativ unauffällig und verteilt im gesamten Umfeld statt. Das Handy ist hier wie berlinweit zum unverzichtbaren Instrument der Drogenbeschaffung/des Drogenverkaufs geworden. Die polizeiliche Repression hat zu einer Verdrängung bzw. Verunsicherung drogenkonsumierender Frauen, die der Beschaffungsprostitution nachgehen, geführt. Eine Folge ist ein Rückgang der Zahl drogenabhängiger Frauen, die die Droge durch Prostitution legal finanzieren können. Eine weitere Folge ist die Unsicherheit bzw. Ablehnung drogenabhängiger Frauen, sich als solche an der Kurfürstenstrasse erkennen zu geben.

Im Jahr 2002 war ein Anstieg der Handelsaktivitäten zu verzeichnen, möglicherweise durch Verdrängungen der Händler u. a. aus Neukölln (Hasenheide) nach Schöneberg-Nord. Dadurch kam es seit den Sommermonaten u. a. auch an den Fixpunkt-Mobilien zu verstärktem Andrang.

Örtlichkeiten, an denen Drogen im öffentlichen Raum konsumiert werden, sind insbesondere die City-Toiletten an der Potsdamer Strasse sowie Ecke Kulmerstr/Goebenstrasse/Bülowstraße, Grünflächen (Nelly-Sachs-Park, Freiflächen) und Hauseingänge.

Die Drogenabhängigen, die sich an der Kurfürstenstrasse aufhalten, sind nur zu einem geringen Teil in der Region ansässig.

Hilfesystem

Seit 1992 steht ein Spritzenautomat an der Kurfürstenstrasse, ein weiterer Automat befindet sich nahegelegen an der Hochbahn Bülowstrasse. Fixpunkt-Mobile fahren seit 1990 die Kurfürstenstrasse an.

¹ Das Konsummobil wird über 4 Plätze verfügen. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 20 Minuten ergibt sich eine Nutzungskapazität von 12 Konsumvorgängen pro Stunde bzw. 36 Konsumvorgänge bei einem dreistündigen Einsatz.

Weiterhin wird die Kurfürstenstrasse und das Umfeld von Streetworkern bzw. Mobilien folgender Einrichtungen aufgesucht:

- Gesundheitsamt Schöneberg (Streetwork, Montagstreffpunkt, Zielgruppe: Prostituierte)
- KUB (Mobil, Zielgruppe Jugendliche)
- Treberhilfe (Mobil, Zielgruppe: Jugendliche)
- Hydra (Streetwork, Zielgruppe: Prostituierte)
- Frauentreffpunkt Olga (Streetwork, Zielgruppe: drogenabhängige Prostituierte)

In der unmittelbarer Nähe der Kurfürstenstrasse befindet sich der Frauentreffpunkt Olga für drogenabhängige Frauen.

Die ehrenamtliche arbeitenden Initiativen „Mittwochs-Initiative“ und „Teen Challenge“ bieten tage-/stundenweise Kontakt- und Aufenthaltsmöglichkeiten in Räumlichkeiten an der Kurfürstenstrasse an.

Bedarfsbeschreibung für Konsummobil

Es gibt keine niedrighschwellige stationäre Kontakteinrichtung („Kontaktladen“) für männliche Drogenkonsumenten an der Kurfürstenstrasse. Der Kontaktladen für drogenabhängige Frauen „Olga“ möchte keinen Konsumraum in der Einrichtung einrichten.

Der nächst gelegene Kontaktladen für Drogenabhängige jeden Geschlechts befindet sich in Kreuzberg.

Als überregional und regional zuständige Drogenberatungsstelle ist der Drogennotdienst, im Bezirk Schöneberg gelegen, gut erreichbar.

Im Jahr 2002 wurden am Präventionsmobil ca.2.000 Besucher bei einem Einsatz à 3 Stunden pro Woche registriert. Dies sind durchschnittlich 41 Besucher pro Einsatz. Drei Viertel der Besucher waren weiblich. Es wurden an ca. 740 Besucher an der Kurfürstenstrasse insgesamt 37.000 Kanülen abgegeben. Pro Einsatz finden durchschnittlich 15 Kanülenkontakte statt. Der Anteil der Kleinstmengen-Tauscher liegt bei ca. 65%. An 200 Tagen im Jahr nutzen zudem ca. 15 Frauen täglich das Spritzenaustausch-Angebot im Frauentreffpunkt „Olga“. Zusätzlich wurden im Jahr 2002 täglich mehr als 32 Schachteln aus dem Automaten an der Kurfürstenstrasse und ebenso 32 Schachteln aus dem Bülowstrassen-Automaten verkauft. Im Jahr 2002 hat, wie oben erwähnt, der Anstieg der Handelsaktivitäten zu einem verstärkten Andrang an den Fixpunkt-Mobilien geführt, das Mobil verzeichnete gegenüber dem Vorjahr ein um 25% erhöhtes Besucheraufkommen..

Die Zahl der sich täglich an der Kurfürstenstrasse aufhaltenden Personen wird von Hilfseinrichtungen und Polizei auf ca. 60 geschätzt, darunter 40 Frauen, diese überwiegend im Alter zwischen 20 und 25 Jahren.

Die Frequentierung der Automaten und die Zahl von Kleinstmengen-Tauschern sowie die Beobachtungen der MitarbeiterInnen des Mobils und kooperierender Einrichtungen und die Berichte der KonsumentInnen lassen insgesamt erkennen, dass aktive Spritzenbenutzer an der Kurfürstenstrasse in nennenswerter Größenordnung präsent sind, die auch in örtlicher Nähe konsumieren.

Frauen sind an der Kurfürstenstrasse in der Mehrheit. Ein frauenspezifisches Konsumangebot ist anzustreben, da der Bedarf an sicheren Rückzugsmöglichkeiten für drogenabhängige Frauen, die der Prostitution nachgehen, hoch ist. Da das Mobil aufgrund seines Einsatz auf

öffentlichen Straßenland keinen männerfreien Raum gewährleisten kann, wird das Mobil Konsumenten beider Geschlechter offen stehen. Sollten die Kapazitäten nicht ausreichen, erhalten Frauen jedoch bevorzugt Zutritt zum Konsummobil.

Die Bedarfseinschätzung basiert auf der Nutzung des Spritzen/Kanülen-Ausgabe-Angebots des Präventionsmobils und dem Schachtel-Verkauf aus dem Automaten.

Ausgehend von derzeit durchschnittlich 15 Kanülen-Kontakten pro Einsatz und 64 Spritzenschachteln aus dem Automaten täglich würden bei einer „linearen Umrechnung“ pro Einsatz ca. 20 Konsumenten am Mobil bzw. am unmittelbar daneben gelegenen Automaten als potentielle Konsummobil-NutzerInnen während eines dreistündigen Einsatzes auftauchen. Da mit der Konsummöglichkeit eine Steigerung der Attraktivität der Hilfeleistungen von Mobilix erreicht werden soll, ist mit zusätzlichen Besuchern zu rechnen. Rechnet man mit einer um das Doppelte erhöhten Nutzung des Konsummobils, so ist die Kapazität des Konsummobils ausgeschöpft.²

Konkreter Standort

Unter Berücksichtigung der aktuellen Situation ist an der Kurfürstenstrasse zur Zeit nur ein mobiles Konsumraum-Angebot zu realisieren: Der Frauentreffpunkt Olga lehnt die Einrichtung eines Konsumraums für Frauen in der Einrichtung ab. Ein Kontaktangebot für Männer gibt es nicht.

Das Drogenkonsum-Mobil kann im Verbund mit anderen von Mobilix in der Kurfürstenstrasse eingesetzten Mobilien (Präventionsmobil, Gesundheitsmobil) arbeiten.

Das Drogenkonsum-Mobil wird an der Kurfürstenstrasse bzw. angrenzenden Seitenstraßen (Else-Lasker-Schüler-Strasse, am Ende der Sackgasse) bzw. Stellflächen an/in Höhe der Zwölf-Apostel-Kirche im öffentlichen Straßenland in unmittelbarer Nachbarschaft des Präventionsmobils vor Einsatzbeginn abgestellt und anschließend wieder weggefahren.

9. Umsetzungs- und Finanzplanung des Drogenkonsum-Mobils und des Drogenkonsumraum-Teams

Bis Oktober 2003

- **Beantragung und Erteilung der Standortgenehmigungen**

Die Standortgenehmigungen für die außerordentliche Nutzung des Straßenlands werden beim Bezirksamt, Abt. Bauen, und der Polizei, Straßenverkehrsdezernat, erworben.

- **Beantragung und Erteilung einer Betriebserlaubnis**

Fixpunkt e. V. beantragt auf der Grundlage der Rahmenkonzeption und der Einrichtungskonzeption eine Betriebserlaubnis nach § 1 der Rechtsverordnung vom 10.12.02, die von der Senatsverwaltung für Gesundheit als zuständiger Erlaubnisbehörde erteilt wird.

- **Abstimmung und Kooperation an den Standorten**

Vor dem Einsatz des Drogenkonsum-Mobils werden an den einzelnen Standorten alle weiteren Beteiligten (Bezirk, Polizei, Staatsanwaltschaft, Drogenhilfe) und Betroffenen

² Das Konsummobil wird über 4 Plätze verfügen. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 20 Minuten ergibt sich eine Nutzungskapazität von 12 Konsumvorgängen pro Stunde bzw. 36 Konsumvorgänge bei einem dreistündigen Einsatz.

(Drogenkonsumenten, Anwohner und deren Vertretungen, Bezirkspolitik) informiert und in angemessener Weise in Entscheidungsprozesse bzw. Kooperationsbeziehungen eingebunden.

- **Kooperationsvereinbarung mit BOA e. V.**
Es werden Absprachen zur Zusammenarbeit und zum Einsatz des mobilen Drogenkonsumraum-Teams in den anderen Einrichtungen getroffen und schriftlich dokumentiert.
- **Stellenbesetzung mit pflegerischem Fachpersonal**
Stellenausschreibung und Auswahl geeigneten Personals
- **Vorbereitung der Vor-Ort-Arbeit**
Erstellung einer Gefährdungsanalyse im Rahmen des Arbeitsschutzes, Planung von Arbeitsabläufen, Erprobung von Routinen, Vorbereitung der Dokumentation.

Ab Mitte Oktober 2003

- **Drogenkonsum-Mobil-Büro vor Ort**
Das Drogenkonsum-Mobil fährt zwei Wochen nach der Einstellung der neuen MitarbeiterInnen die zukünftigen Standorte zu den zukünftigen Einsatzzeiten an. Bis zu Beginn des regulären Betriebs mit dem Angebot der Konsummöglichkeit steht das Drogenkonsum-Mobil zur Besichtigung für alle Interessenten (Drogengebraucher, Fachöffentlichkeit, Presse, Anwohner) offen. Potentielle NutzerInnen können sich im Detail über die Zugangsvoraussetzungen informieren und die erforderliche Klientenakte anlegen lassen. Dieser Vor-Ab-Einsatz des Drogenkonsum-Mobils kann einen ruhigeren Start des eigentlichen Betriebszwecks (Drogenkonsum unter medizinischer Aufsicht) ermöglichen. Eine Betriebserlaubnis gemäß RVO vom 10.12.02 ist für diesen Zweck nicht erforderlich.

ab November 2003:

- **Drogenkonsum-Mobil-Betrieb**
- **Einsatz des mobilen Drogenkonsumraum-Teams in den kooperierenden Einrichtungen**
In einer stationären Einrichtungen und in einem Mobil an zwei Standorten bietet das Drogenkonsumraum-Fachkräfte-Team, welches aus examinierten Krankenpflegekräften, Rettungssanitätern und/oder Rettungsassistenten besteht, Öffnungszeiten mit einem Stundenkontingent von insgesamt 25 –30 Stunden an.
Weitere Aufgaben der verantwortlichen Träger sind die Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation und Qualitätssicherung.
- **Evaluation des Drogenkonsumraum-Betriebs und weitere Planung**
Die Erfahrungen in der praktischen Umsetzung des Projekts werden intern evaluiert. Daten werden statistisch erhoben und ausgewertet. Die zeitlichen Ressourcen des Drogenkonsumraum-Teams werden am Bedarf orientiert verteilt. Die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Erweiterung des Projekts auf weitere Standorte wird überprüft.

Es wird mit folgenden Kosten gerechnet:

Finanzplanung 2003

100 % RAZ	Projektleitung, BAT IV a,	1.10.-31.12.03	
15 % RAZ	Verwaltung BAT VI b,	1.10.-31.12.03	
150% RAZ	medizinisches Personal, BAT V a,	1.10.-31.12.03	
150	Honorarstunden Konzept, Dokumentation		
150	Stunden Vor-Ort-Aushilfen		
	Gesamt		ca. 36.500 €

allgemeine laufende Sachkosten	3.500 €
laufende KFZ-Sachkosten	2.300 €

Einmalige Kosten für Doku-Software, KFZ- und Büroausstattung	
Gesamt	17.100 €

Kosten-Zusammenstellung für 2003

<i>Personalkosten</i>	36.500 €
<i>Sachkosten</i>	22.900 €
<i>Gesamt</i>	59.400 €

Finanzplanung 2004

50 % RAZ	Projektleitung, BAT IV a,	1.1.-31.12.04
15 % RAZ	Verwaltung BAT V b,	1.1.-31.12.04
150 % RAZ	medizinisches Personal	1.1. – 31.12.04

Aushilfen vor Ort, ca. 1.275 Stunden

Gesamt	ca. 108.700 €
---------------	----------------------

Sachkosten Miete, KFZ, Instandhaltung, Verwaltung, Fortbildung, Supervision, Miettoilette, Dokumentation	ca. 27.500 €
--	---------------------

Kosten-Zusammenstellung für 2004

<i>Personalkosten</i>	108.700 €
<i>Sachkosten</i>	27.500 €
<i>Gesamt:</i>	136.200 €

Stand: 19.08.03